

Beim Elternchor dürfen auch die Zuhörer einstimmen

Der Musiker und Kabarettist Hans Klaffl nimmt im Haus am Stadtsee in Bad Waldsee den Schulalltag aufs Korn

Von Karl Butscher

BAD WALDSEE - Hans Klaffl bot im ausverkauften Haus am Stadtsee in Bad Waldsee mit seinem neuesten Programm „40 Jahre Ferien: Ein Lehrer packt ein“ Kabarett vom Feinsten.

Aber zunächst packt und teilt er noch einmal kräftig aus. In seiner ersten Szene erleben wir ihn abends am Stehpult, Musikklausuren korrigierend. Er ist erschüttert über die schlechten Leistungen seiner Schüler, die fast alle das Wort Rhythmus entweder ohne „h“ oder mit „ß“ oder mit „ü“ schreiben, obwohl er dieses Wort doch in jeder Stunde an die Tafel geschrieben hat. Einer der wenigen, die das Wort richtig geschrieben haben, ist ein Legastheniker, dem er aber auch nicht so recht traut.

Bei dieser Arbeit erfahren die Zuhörer dann auch, dass der Tenor der Sopran der Männer ist und der dritte Satz einer Symphonie Minarett genannt wird. Händel wird der Chor „Hallo Julia“ zugeordnet. So lässt der enttäuschte Pädagoge diese Klausuren achtlos zu Boden gleiten, wo noch Sätze enthalten sind, wie „Dvorak ist an der Moldau geboren. Sein wichtigstes Werk sind die „sklavischen Tänze“. Dazwischen immer wieder eine Flasche Wein und aufmunternde Stücke am Flügel oder am Kontrabass; schließlich ist er ja studierter Musiker.

Den vielen anwesenden Lehrern, also Kollegen widmete Klaffl seine Lehrertypologie. Er unterscheidet



Hans Klaffl doziert über die Spezies des Lehrers und bietet dabei aufmunternde Stücke am Flügel oder am Kontrabass.

FOTO: DIETMAR HERMANUTZ

vier Grundtypen. Erstens Sedlmayer: Oberstudienrat aus Altersgründen – also die höchste biologische Dienststufe: Er ist beleibt, beliebt und mischt sich nicht ein – seine pädagogischen Reaktionen bestehen aus Lauten wie jaa, puuh. Zweitens Gütlich, eine Frau, die meist tief betroffen ist und fast als Einzige die Hand-

reichungen des Ministeriums, verfasst von einem Ministerialrat im ministeriellen Keller, gründlich liest. Sie bevorzugt den handlungsorientierten Unterricht, indem sie im Französisch-Unterricht Krapfen bäckt, um den Begriff Omelette einzuführen.

Drittens Gmeinwieser, etwas ha-

nebüchen, für die körperliche Eräftigung zuständig, sein Vorbild Podolski, also der Namenspatron des „Ludwig-Podolski-Gymnasiums“. Neben Sport unterrichtet er in weißem Mantel, chemiepädagogisch gesehen ist er Choleriker und ein Meister der „pädagogischen Blutgrätsche“.

Viertens Gregorius: Er unterrichtet die alten Sprachen Griechisch und Latein; seine Grundsätze formuliert er in Latein: „Quod licet Iovi, non licet bovi“ oder fast noch häufiger: „Si tacuisses, philosophus mansisses“. Mündliche Noten sind ihm sehr wichtig; er rechnet sie bis zu zwei Stellen nach dem Komma aus. Diese vier Lehrertypen hintereinander im Unterricht, so Klaffl, fördern die geistige Flexibilität.

Klaffl beobachtet sie auch in der Lehrerkonferenz, wo Sedlmayer sein Weißbier zur Tarnung in einen Tetrapack füllt. Gregorius mimt Aufmerksamkeit, korrigiert aber nebenbei. Gmeinwieser liest heimlich die Bildzeitung, und allein Gütlich schreibt mit.

Eine Glanznummer ist auch der Elternsprechtag, an dem Eltern die unentdeckten Fähigkeiten ihrer Sprösslinge den Lehrern unterbreiten. So dürfen die Zuschauer in den Elternchor nach Ansagen des Pianisten gefühl- und ausdrucksvoll miteinstimmen mit lala, lala und bla, bla, bla.

Mit einem Sketch über die Blockflöte oder Blödflocke ging der humorvolle, musikalisch vielseitige Abend zu Ende, an dem Hans Klaffl als humorvoller Poet und Kabarettist, als vielseitiger Musikant und blendender Entertainer seine Gäste geistreich und humorvoll mit sympathischer Ironie (dulce ridentem dicere verum, Horaz) sanft lächelnd die Wahrheit sagte. Er wird uns fehlen.